

RE X 06 26

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

rexbern.ch

PROGRAMM JUNI 2026

**FREDERICK WISEMAN:
PIONIER DES DIRECT CINEMA** →4

**FESTIVALFILME:
SEHNSUCHT IN SANGERHAUSEN** →13

**PREMIEREN:
LOVE ON TRIAL / SOLOMAMMA** →15
GIRLS & GODS / FUORI →18
THE LOVE THAT REMAINS / COSMOS →19

AGENDA →16

FILMGESCHICHTE IM DIALOG →20

BERNER FILM PREMIEREN →22

REX KIDS →23

MATCH CUT FUSSBALL FILM FEST →24

UNCUT - QUEER CINEMA →27

REX BOX →28



EDITORIAL

Von David Fonjallaz und Martina Amrein

Über vierzig Filme realisierte der US-amerikanische Filmemacher Frederick Wiseman (1930–2026) zwischen 1967 und 2023. Im Februar dieses Jahres ist er im Alter von 96 Jahren verstorben. Er zählt zu den prominentesten Vertretern des Direct Cinema. Diese Stilrichtung stellt ein «Scharnierphänomen in der Geschichte des Dokumentarfilms» (Arsenal Berlin) dar und entstand um 1960 in den USA und Kanada mit dem Anspruch, möglichst nah am dokumentierten Geschehen zu sein, ohne dieses dabei zu beeinflussen. Anders als im französischen Pendant des Cinéma vérité, der die Interaktion von Kamera und Mitwirkenden sichtbar ins Bild rückt, setzt das Direct Cinema auf eine vermeintlich «unsichtbare» Kamera und verzichtet weitgehend auf klassische Stilmittel des Dokumentarfilms wie Interviews oder Kommentare. Die Filmcrew solle sich idealerweise wie eine Fliege an der Wand («fly on the wall») verhalten und fühlen, erklärte der frühe Vertreter Richard Leacock einmal. Leichte 16mm-Handkameras und mobile Tonaufnahmegeräte, die synchrone Originaltöne aufzeichnen konnten, bildeten die technischen Voraussetzungen dazu. Damit konnten Filmemacher:innen erstmals unmittelbar am Geschehen teilnehmen.

«Ich glaube, wenn meine Filme funktionieren, dann deshalb, weil sie die Zuschauenden mitten ins Geschehen versetzen und sie dazu auffordern, ihre eigene Beziehung zu dem, was sie sehen und hören, zu hinterfragen», sagte Wiseman 2002 in einem Interview. Er selbst schaue nicht gerne Filme an, die ihm bewusst etwas beibringen wollen: «Man kann aus jedem Film etwas lernen, aber ich mag es nicht, wenn man mir etwas vorschreibt.» In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viele anregende und erkenntnisreiche Stunden mit Frederick Wiseman im REX. Eine Auswahl seiner drei- bis vierstündigen Werke zeigen wir in einmaligen Vorstellungen jeweils am Wochenende, die kürzeren Filme sind mit je zwei Vorstellungen programmiert.

Die diesjährige Ausgabe des Match Cut Fussball Film Fest widmet sich in fünf Filmen der Vielfalt der Fankultur. Ein besonderes Highlight ist die Komödie *Offside* über junge fussballbegeisterte Frauen im Iran, für die Regisseur Jafar Panahi 2006 den Grossen Preis der Jury an der Berlinale gewann.

.....
Live-Veranstaltungen: 3.6.: Vorpremiere *Solomamma* mit **Barbara Gysi** und **Brigitte Crottaz**; 4.6.: *Hospital* mit Einführung von **Hannes Brühwiler**; 5.6.-6.6.: Match Cut Fussball Film Fest mit **Ella Jaun**, **Alan Mattli** und weiteren Gästen; 10.6.: Filmgeschichte im Dialog mit **Christof Schertenleib** und **Selin Dettwiler**; 14.6.: *La danse – le ballet de l'opéra de Paris* mit **Yannick Bittencourt**, **Grégory Dominiak** und **Isabelle Bischof**; 15.6.: Premiere *Bewegt – Tanzen im Gegenwind* mit **Steven Vit**, **Susanne Schneider**, **Cornelia Jungo** und **Michael Fehr**; 18.6.: Premiere *Von dem, was bleibt* mit Regisseurin **Lisa Blatter**; 24.6.: Vorpremiere *Cosmos* mit Regisseur **Germinal Roaux**
.....





FREDERICK WISEMAN: PIONIER DES DIRECT CINEMA

So wie er hat niemand das US-amerikanische Selbstverständnis eingefangen: Mehr als vierzig Institutionen filmte Frederick Wiseman (1930–2026) von innen heraus und suchte sie am Schneidetisch zu entschlüsseln.

Seine Interessen führten ihn auch nach Europa, an die Londoner National Gallery, die Pariser Oper oder in ein Gourmetrestaurant in der Loire. Anhand von 14 Werken zeichnen wir die Laufbahn des Pioniers des Direct Cinema nach.

Es ist eine Szene, die man nie mehr aus dem Kopf bringt: Ein Mann liegt mit Gurten festgezurrt da und wird über einen Trichter zwangsernährt, auf Anweisung eines Arztes, der danebensteht und raucht. Später sieht man den Mann wieder – als Leiche aufgebahrt. Zugetragen hat sich das genau so, 1967 im Bridgewater Institute for the Criminally Insane im US-Bundesstaat Massachusetts. Dass Frederick Wiseman hier seinen ersten Dokumentarfilm drehte, war kein Zufall: Als Jurist und Dozent an der Boston University hatte er seine Student:innen immer wieder in dieses Psychiatriegefängnis geführt. Um ihnen zu zeigen, wohin Menschen, über die sie später urteilen würden, weggesperrt werden könnten.

Titicut Follies (1967), das Resultat dieses aufklärerischen Impulses, endete im staatlichen Giftschrank und sollte die Gerichte noch Jahrzehnte beschäftigen. Im Zentrum stand dabei die Frage, ob Wiseman auch von den Insassen hätte eine Dreherlaubnis einholen sollen und ob diese überhaupt zurechnungsfähig gewesen wären, eine solche zu erteilen. Und so änderte sich paradoxerweise nichts an den menschenverachtenden Zuständen, die der Film so schonungslos sichtbar machte. Für Wiseman indes wurde *Titicut Follies* zum Start einer fast sechs Jahrzehnte umspannenden Karriere, in deren Verlauf er über vierzig Dokumentarfilme realisierte.

Der Sohn osteuropäisch-jüdischer Immigrant:innen fokussierte sein Interesse dabei vorab auf Institutionen, von denen viele als konstitutiv für das amerikanische Selbstverständnis gelten: *High School* (1968), *Law and Order* (1969), *Hospital* (1970), *Basic Training* (1971), *Juvenile Court* (1973), *Welfare* (1975), *Public Housing* (1997), *State Legislature* (2006), *At Berkeley* (2013), *Ex Libris* (2017), *City Hall* (2020). Ihnen näherte sich Wiseman aus einer fast schon ethnografischen Perspektive als einem Mikrokosmos, den er zu entschlüsseln suchte, indem er sich zum Teil seines Alltags machte. Weil er dies nur mit dem Tonband in der Hand und einem Kameramann zur

Seite tat, stets beobachtend, aber nie intervenierend und ohne Skript, wird er oft dem Direct Cinema zugerechnet.

Dagegen – vor allem gegen den Anspruch, die vorgefundene Realität objektiv abzubilden – hat er sich stets verwahrt. Zum einen, weil er Institutionen mit «unvermeidbaren Vorurteilen und Stereotypen» im Kopf betrete. Vor allem aber war sein Selbstverständnis ein anderes: Wiseman bezeichnete sich bewusst als Regisseur. Vor Ort dirigierte er seinen Kameramann mit Handzeichen und über Mikrofon, das Filmen an sich galt ihm dabei «nur» als Recherche. Die eigentliche Arbeit begann für ihn erst am Schneidetisch, in der Auseinandersetzung mit dem Bildmaterial. Er nannte es seine «Entdeckungsreisen». Und das Publikum seiner Filme sollte sich aktiv daran beteiligen.

.....

Die eigentliche Arbeit begann für ihn erst am Schneidetisch, in der Auseinandersetzung mit dem Bildmaterial. Er nannte es seine «Entdeckungsreisen».

.....

Am prototypischen Beispiel von *Hospital* lässt sich Wisemans Stil gut auf die Spur kommen. In einzelnen, unzusammenhängenden Episoden erzählt der Film aus dem Spitalalltag im New Yorker Metropolitan Hospital, verfolgt das Geschehen vom Notfall über die Pflege bis in die Pathologie. Da wird ein blutüberströmter Mann mit Stichwunde am Hals hereingerollt; eine Frau liegt da und zuckt, ihr Herz kurz vor dem Kollaps; eine Ärztin untersucht behutsam einen Mann, der irgendwann zwischen Angst und Scham von dem «Problem da unten» stammelt und zu weinen beginnt; eine Pflegerin hilft mit unendlich viel Geduld einer alten Frau beim Trinken. Szenen akuter Interventionen wechseln mit Szenen entspannter Fürsorge. Die alternierende Gegenüberstellung von Krisen- und Carearbeit ist kein Zufall: Wiseman hat immer wieder betont, wie wichtig ihm ein dialektisches Prinzip der Montage ist, weil erst in der Form des Zusammenpralls Bedeutung entsteht.



Welfare (1975)

Auch das Stilmittel des Close-ups, der extremen Nahaufnahme, ist eine Form des Zusammenpralls – nicht zuletzt mit dem Filmpublikum, dem das Gezeigte so förmlich ins Auge springt. Immer wieder provoziert Wiseman in *Hospital* solche «gut responses», wie er sie nennt. Wer feine Nerven hat, sei gewarnt: Da wird nicht nur herumgeschnipselt (an toten Gehirnen), herumgestochert (in Eigenweiden) und herumgekotzt. Da verschwinden wir mit der Hand des Chirurgen fast im Bauchraum und entgehen nur knapp dem konvulsiven Schwall des jungen Mannes, der auf einem schlechten Meskalintrip gelandet ist. So deutlich die Referenzen an das sowjetische Kino der Montage, an Eisenstein und Vertov, auf die man in Wisemans Werk immer wieder stößt: Alles Didaktische wies Wiseman weit von sich. Er wollte, dass das Publikum hinschaut, wirklich hinschaut und sich mit dem Gezeigten auseinandersetzt. Politisch war das allemal, suchte sich Wiseman seine Institutionen doch oft sehr gezielt aus, um auf gesellschaftliche Missstände aufmerksam zu machen.

So führt *Hospital* nicht zuletzt vor Augen, wer eigentlich hier landet: Es sind fast ausschliesslich arme, sozial randständige Menschen, unter ihnen viele Schwarze und Immigrant:innen, die nur wenig Englisch sprechen. Sie haben versehrte

Körper, manche sind unterernährt, wirken verwahrlost. Auch das New Yorker Metropolitan Hospital selbst scheint seine Nachbarschaft zu Harlem zu spiegeln, die Gänge und Räume sind eng, überall zu wenig Platz, Hygiene eine Herausforderung. Doch wie geduldig, wie behutsam und empathisch die Ärzt:innen und Pfleger:innen mit diesen Menschen umgehen. Und wie zweifelt sie ob ihres aussichtslosen Einsatzes mitunter werden. Wie der Psychiater, der einer «Mrs. Hightower» am anderen Ende des Telefonhörers zu erklären versucht, dass die queere jugendliche Person ihm gegenüber keine Einweisung braucht, sondern Unterstützung vom Sozialamt und einen Job.

Der Unterschied zum Verhalten des medizinischen Personals in *Titicut Follies* könnte kaum grösser sein. Ein Punkt, den Wiseman immer wieder betonte: «Die Belegschaft gibt alles – aber sie kann die Umstände, derentwegen die Leute ins Spital kommen, nicht ändern.» Nicht die Institution, die er in *Hospital* zeigt, ist das Problem – sie ist nur das Symptom, das auf tieferliegende Missstände in der Gesellschaft hinweist. Wie machtlos die Menschen im System als Teil des Systems sind: Es ist ein Thema, das sich durch viele von Wisemans Filmen zieht.

Nicht immer trifft er damit aber den Punkt. Oder eher: Nicht überall funktionieren seine «Entdeckungsreise» am Schneidetisch und die dialektische Form der Montage gleich gut, wenn es darum geht, den inneren Dynamiken und Mechanismen einer Institution auf die Spur zu kommen. Im Fall von *Law and Order* führt es sogar in die Irre, wenn Wiseman die Polizei von Kansas City als hin- und hergerissen zwischen Krisen- und Carearbeit zeigt. Ja, die Prostituierte und der mutmassliche Autodieb werden höchst unzimperlich angefasst – aber wie nett sich die Polizei darum bemüht, einer alten Dame die gestohlene Handtasche wieder zu beschaffen, oder ein verloren gegangenes Kleinkind mit Süßigkeiten und Spielzeug hätschelt ... War Wiseman nicht klar, wie zynisch es ausgerechnet 1969 wirken musste, das Auftreten weisser Polizisten im Schwarzen Unterschichtsviertel derart verklärt zu präsentieren?

Auch in Kansas City war damals die Black Panther Party aktiv, machte politisch mobil gegen eine rassistische Polizei, die im Ghetto als imperiale Besatzungsmacht waltete. Zahllose wissenschaftliche Untersuchungen gaben ihr seither recht: Polizeiliche Willkür und Gewalt gegenüber Schwarzen standen damals überall in grösseren US-Städten auf der Tagesordnung. Die Polizei als Institution ist in den USA nicht Symptom für tiefere Probleme – sie ist Teil des Problems (und ist es bis heute geblieben).

Zugegeben, das «Problem» ist so komplex wie abstrakt und dreht sich im Kern um die Verästelung von institutioneller Macht bis hinein in die Körper der Menschen, wie der französische Theoretiker Michel Foucault sie beschreibt: als Zurüstung und Disziplinierung. Ihnen hat Wiseman in all den Institutionen nachgespürt und sie freizulegen versucht. Mit der gezielten Auswahl der einzelnen Institutionen machte er darüber hinaus deutlich, wie diese Disziplinierung immer wieder auf die sozial und ökonomisch Schwächsten zielt und auf all jene, die von der weissen Norm abweichen.

Am eindrücklichsten ist ihm die «Entdeckungsreise» in die Mechanismen institutioneller Macht zweifellos in *Welfare* gelungen – nicht zuletzt, weil er auch dem Publikum einiges abverlangt: Fast

drei Stunden verbringen wir mit Menschen in existenzieller Not, die versuchen, in dieser New Yorker Behörde Sozialhilfe zu bekommen, und sich dabei einem Dschungel an Formularen und absurden Regulierungen ausgesetzt finden, der, so wird rasch klar, auch das mislaunige Personal total überfordert. Über zwanzig Minuten harren wir an der Seite von Valerie Johnson aus, die ihren Check nicht erhält, weil irgendwo jemand ihre Sozialversicherungsnummer falsch notiert hat – jetzt droht sie aus ihrer Wohnung zu fliegen. Da sind Mutter und Tochter, die nicht an den Check des Vaters kommen, der im Spital liegt, die Tochter hat ihre Kinder mittlerweile aus der Schule nehmen müssen, weil sie dort ohne Schuhe nicht hindürfen. Die beiden Frauen berichten vom Behördenparcours zwischen Sozialfürsorge und Gericht, irgendwann dreht sich auch das Gespräch im Kreis. Und zum Schluss die immergleichen Sätze: «Wir sind nicht zuständig», «Wir können nichts machen».

In *Welfare* wirft uns Wiseman in eine kafkaeske Welt, in der niemand Gehör findet und das Gesprochene irgendwann keinen Sinn mehr ergibt. As Erkenntnis bleibt die bitterböse Ironie, dass sich hinter der staatlichen «Wohlfahrt» ein amerikanischer Albtraum verbirgt.

Nach *Welfare* hat sich Wiseman anderen Themen und Institutionen zugewandt, sich mit der US-Kultur als kapitalistisch geprägter Konsumkultur auseinandergesetzt, mit *The Store* erstmals in Farbe gedreht, um die schillernde Scheinwelt eines Luxuswarenhauses einzufangen. Es ist eine mittels Spiegeln vielfach gebrochene, ironisch kommentierte Vorführung eines sinnentleerten amerikanischen Traumes. Dazu passen auch die Trolle und Clowns, die mal quer durchs Bild laufen oder Rolltreppe fahren. Als wollte uns Wiseman an *The Big Store* (1941) der Marx Brothers erinnern. Ja, soll er einmal gesagt haben, seine Haltung sei marxistisch – «aber mehr Groucho und weniger Karl».

Franziska Meister ist seit 2007 Wissenschafts- und Kulturredaktorin bei der WOZ. Sie hat Geschichte und Film studiert und die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur mit aufgebaut.



HOSPITAL

DO. 4.6. 18:00
FR. 19.6. 18:00

«Hospital zeigt den Alltag in einem grossen städtischen Krankenhaus, wobei der Schwerpunkt auf der Notaufnahme und den Ambulanzen liegt. Die dargestellten Fälle veranschaulichen, wie medizinisches Fachwissen, die Verfügbarkeit von Ressourcen, organisatorische Überlegungen und die Art der Kommunikation zwischen Personal und Patient:innen die Bereitstellung einer angemessenen Gesundheitsversorgung beeinflussen.»
Zipporah Films

«Wiseman wechselt zwischen Szenen mit rauer Umgangsform am Krankenbett – sowie einer beunruhigenden Szene, in der Medizinstudent:innen nonchalant mit menschlichen Gehirnen hantieren – und anderen, die zeigen, wie Pflegekräfte und Ärzt:innen manchmal über das Übliche hinausgehen und sogar versuchen, bürokratische Hürden zu umgehen, um ihren Patient:innen das zu verschaffen, was sie brauchen. Hospital versteht seinen titelgebenden Schauplatz lediglich als einen Teil eines grösseren Systems, mit dem diese medizinischen Fachkräfte oft aneinandergeraten.»
A.A. Dowd, «The A.V. Club»

US 1969, 84', DCP, E/d

Regie, Drehbuch:
Frederick Wiseman

Donnerstag, 4.6., 18:00 Uhr
Einführung von Hannes
Brühwiler in das Werk von
Frederick Wiseman



MENUS-PLAISIRS – LES TROISGROS

SO. 7.6. 11:00

Das 1930 in Zentralfrankreich gegründete Familienrestaurant Troisgros ist seit 55 Jahren und über vier Generationen hinweg mit drei «Michelin»-Sternen ausgezeichnet. Frederick Wiseman nimmt uns mit auf eine sinnliche Reise in die drei Restaurantküchen der Familie. Ein Erlebnis, das die Kunstfertigkeit, den Einfallsreichtum, die Fantasie und die Arbeit des Restaurantpersonals bei der Kreation, Zubereitung und Präsentation von Speisen höchster Qualität zeigt.

«Wiseman geht es nicht um Food Porn, an dem sich das Auge gierig satt sieht. (...) Seine Sehnsucht nach präzise festgehaltenen Prozessen führt ihn zuerst zu den Zutaten, dann in Meetings und Planungsgespräche, zu den Produktionsstätten, dann in die Küchen und erst ganz zuletzt zu den fertigen Gerichten. Es wird mehr geredet als tatsächlich gegessen. Die Haute Cuisine sieht sich in einer Welt des Mangels sichtlich genötigt, ihre Existenz zu rechtfertigen. So dokumentiert er die Bemühungen der Restaurants, möglichst nachhaltig zu arbeiten und besondere Zutaten zu finden. Geld verwandelt Exzess in Distinktion.»
Lucas Barwenzik, kino-zeit.de

«Nach Jahrzehnten der Chronik des sozialen Zusammenbruchs und der organisatorischen Gleichgültigkeit könnte die letzte Zeile, die in *Menus plaisirs – Les Troisgros* gesprochen wird, als Wisemans filmische Abschiedsrede dienen: «Alles ist schön.»»
Michael Sicinski, cinema-scope.com

US/FR 2023, 240', DCP, F/d

Regie, Drehbuch:
Frederick Wiseman



LAW AND ORDER

SO. 7.6. 18:00
DI. 16.6. 18:00

«1969 war eine Zeit von beispiellosem gesellschaftlichem Aufruhr in den USA. Mittlere und grosse Städte – wie Kansas City – kämpften mit Rassenkonflikten und dem Verfall der Städte, wobei die Polizei für beides viel Schuld auf sich nehmen musste. Wisemans zentrale Absicht scheint es zu sein, die Polizei als eine Schar von Durchschnittsmenschen zu porträtieren, die eine undankbare Arbeit machen, und nicht als die Unterdrücker, für die manche sie halten. Dabei will er nicht etwa die Polizei zu Unrecht verklären, sondern die Leute mit einer zunehmend um sich greifenden Meinung konfrontieren und sie anregen, diese zu hinterfragen.»
David Carter, notcoming.com

«Wohl gerade dadurch wird der Film, anstatt bewusst zu versuchen, «politisch zu sein», zu einem solchen: durch die genaue Beobachtung kurzer Situationen, die auf einer Dialektik zwischen Betrachter:in und Betrachtetem beruhen und eine Reihe von Machtverhältnissen (zwischen Polizist:innen und Zivilist:innen und vor allem zwischen Schwarzen und Weissen) zusammenfassen. Wer beobachtet wen? Wer steht auf der Bühne und wer sitzt im Publikum? Wer kontrolliert wirklich die Inszenierung der Realität? *Law and Order* ist ein Beispiel für Copwatching vor seiner Zeit.»
Corentin Lê, www.critikat.com

US 1969, 84', DCP, E/d

Regie, Drehbuch:
Frederick Wiseman



TITICUT FOLLIES

MO. 8.6. 18:00
DO. 18.6. 18:00

«Wisemans berühmter erster Film *Titicut Follies* blickt hinter die Gefängnismauern des «State Hospital for the Criminally Insane» in Bridgewater, Massachusetts. Mehrere Wochen filmte Wiseman in diesem Gefängnis und zeigt, wie Wärter:innen, Sozialarbeiter:innen und Psychiater:innen mit den Gefangenen, die alle unter einer psychischen Störung leiden, umgehen. Es ist ein schockierender Film, der dokumentiert, wie die Gefangenen bis zur Verwahrlosung in ihren Zellen gehalten werden. Eigentlich hatte sich der Direktor des Gefängnisses durch die Publizität des Films erhofft, Gelder für eine Modernisierung zu erwerben. Doch stattdessen verbot der Bundesstaat Massachusetts kurzerhand jede weitere Vorführung. Erst 1991 durfte *Titicut Follies* wieder öffentlich gezeigt werden.» *Hannes Brühwiler, Arsenal Berlin*

«*Titicut Follies* ist ein Dokumentarfilm, der mehr erzählt, als man jemals wissen wollte – aber nicht mehr, als man wissen sollte – über das Leben hinter den Mauern einer jener Anstalten, in denen wir kriminelle psychisch Kranke einsperren und vergessen... Die Art und Weise, wie eine Gesellschaft mit ihren schwächsten Bürger:innen umgeht (...), ist vielleicht der beste Massstab für ihre Menschlichkeit. Die abstossende Realität, die in *Titicut Follies* offenbart wird, zwingt uns dazu, über unsere Fähigkeit zur Gefühllosigkeit nachzudenken.» *Richard Schickel, «Life»*

US 1967, 84', DCP, E/d

Regie, Drehbuch:
Frederick Wiseman



HIGH SCHOOL

DO. 11.6. 18:00
MO. 22.6. 18:15

«Seinen zweiten Film *High School* drehte Wiseman an der Northeast High School in Philadelphia. Wir sehen die Ankunft der Schüler:innen, den Unterricht in den Klassenzimmern, eine Modenschau, Sport und Gespräche zwischen Eltern und der Schulleitung. Die Institution Schule steht hier für ein Bildungssystem, in dem die Schüler:innen zu Gehorsamkeit und Passivität erzogen werden. *High School* ist ein «essay on emptiness» (Joseph Featherstone), in dem die Entfremdung der Jugend vor dem Hintergrund des Vietnamkriegs gezeigt wird. Individualität gilt es zu vermeiden, und zum Wohl der Gesellschaft soll man sich artig in diese eingliedern. Nichts steht dafür deutlicher als das Schulgebäude, das in seiner Anonymität und Architektur mehr an ein Fabrikgebäude als an eine Schule denken lässt.» *Hannes Brühwiler, Arsenal Berlin*

«Trotz des politisch geladenen Klimas jener Zeit wirken die Schüler:innen der Northeast High School politisch teilnahmslos. Die meisten streiten mit der Lehrerschaft nur um Rocklängen und die Erlaubnis, sich ausserhalb des Klassenzimmers aufzuhalten. In *High School* gibt es viele Szenen solcher Machtkämpfe, welche mehrheitlich von einem zunehmend clownesken Ensemble von Lehrpersonen, Eltern und Verwalter:innen dominiert werden.» *Beth Gilligan, notcoming.com*

US 1968, 75', DCP, E/d

Regie, Drehbuch:
Frederick Wiseman



WELFARE

FR. 12.6. 17:30
DO. 25.6. 17:30

«Frederick Wisemans wohl bekanntester Film *Welfare* über die New Yorker Sozialhilfe ist Abschluss und zugleich Krönung seines Frühwerks. Zwischen Februar und März 1973 beobachteten er und sein Kameramann William Brayne zahlreiche Aufeinandertreffen zwischen Sozialarbeiter:innen und Hilfesuchenden, in denen es um Arbeitslosigkeit, Scheidungen, medizinische und psychiatrische Probleme und Missbrauch geht. Das Gesundheitssystem wird hier als ein bürokratischer Albtraum gezeigt, in dem auf allen Seiten Frustration und Überforderung herrschen. Die Hindernisse, die die Antragsteller:innen überwinden müssen, erscheinen wie aus einem Roman von Kafka. Oder wie es ein Mr. Hirsch in einem legendären Monolog umschreibt: «Ich warte seit 124 Tagen, seit ich aus dem Krankenhaus gekommen bin, und warte auf etwas – auf Godot. Aber Sie wissen, was in der Geschichte von Godot passiert. Er ist nie gekommen.» *Hannes Brühwiler, Arsenal Berlin*

«Der Film wird nie parteiisch oder sentimental und spitzt auch nichts zu, doch als Ganzes macht er so wütend, dass man nach der Demontage des ganzen Systems der Sozialhilfe (oder des Kapitalismus?) schreit.» *Leonard Quart, «Time Out Film Guide»*

US 1975, 167', DCP, E/d

Regie, Drehbuch:
Frederick Wiseman



CENTRAL PARK

SA. 13.6. 16:30

«Neun Filme drehte Frederick Wiseman insgesamt in New York, so viele wie in keiner anderen Stadt. Sportler:innen, Tourist:innen, Obdachlose, Hobby-Ornitholog:innen, aber auch Konzerte, Filmdreh und Paraden: *Central Park* blickt auf die «grüne Lunge» der Stadt und zeigt die Bedeutung des Parks für die Bewohner:innen und wie sie diesen auf ganz unterschiedliche Art und Weise nutzen. Ein besonderer Fokus wird administrativen Aspekten gewidmet, in denen Konflikte zwischen der öffentlichen Hand und reichen privaten Geldgebern zutage treten.» *Hannes Brühwiler, Arsenal Berlin*

«Wisemans Film zeigt den Central Park als Mikrokosmos, als Ort gesellschaftlicher Ungleichheit, als Arena für Opern-Open-Air-Konzerte und als öffentlichen Raum, der verwaltet werden muss. Ganz ohne Kommentar schafft der Regisseur eine differenzierte Auseinandersetzung mit einem seiner Paradethemen: der wechselseitigen Beziehung zwischen Menschen und ihrer Umgebung.» *Diana Bittl*

«Einer der zugänglichsten und heilsamsten Filme, die der Meister des Dokumentarfilms Frederick Wiseman je gedreht hat. (...) *Central Park* feiert nicht die Erde, sondern jene 840 Hektaren mitten in Manhattan, auf die sich die New Yorker zurückziehen, um neue Kraft zu schöpfen und in Verhaltensweisen zu verfallen, die man tatsächlich als zivilisiert bezeichnen könnte.» *Tom Shales, «The Washington Post»*

Wir zeigen *Central Park* im Original-16mm-Format.

US 1990, 176', 16mm, E/d

Regie, Drehbuch:
Frederick Wiseman



BELFAST, MAINE

SO. 14.6. 11:00

«Belfast ist ein kleines, pittoreskes Hafenstädtchen an der Küste New Englands. Einige Tausend Bewohner:innen leben dort. Der Mikrokosmos, den uns Wiseman in seinem 30. Film zeigt, umfasst den Fischfang vor der Küste, die Natur und die hübsche Architektur des Städtchens, aber auch die Produktion unterschiedlichster Lebensmittel (darunter immer wieder monotone Fließbandarbeiten) sowie die Pflege der Kranken und alten Bevölkerung. Unvergessen ist die Szene, in der ein Lehrer einen mitreissenden Vortrag hält, in dem er seinen Schüler:innen «Moby Dick» als Schlüsselwerk über die USA und den American Dream darlegt. Belfast, Maine ist zweifelsohne ein Schaffensgipfel im Œuvre Wisemans.» *Hannes Brühwiler, Arsenal Berlin*

«Belfast, Maine (...) vermittelt ein tiefes Gefühl für den Ort, die Jahres- und die Tageszeiten. Indem er die atemberaubende Landschaft dem bewegten Leben vieler dort ansässiger Menschen gegenüberstellt, erinnert es uns daran, dass die flüchtige Schönheit der Natur – die einfachen Freuden, die jedem zugänglich sind – zu den tiefsten Trostquellen des Lebens gehören.» *Stephen Holden, «The New York Times»*

Stephen Holden, «The New York Times»

«Ich wollte mich dem Leben in diesem Städtchen nähern, indem ich die Kirchen, die Fabriken und die Jagd filmte. Es ist eine Art Zusammenfassung all meiner Filme.» *Frederick Wiseman*

US 1999, 248', DCP, E/e

Regie, Drehbuch:
Frederick Wiseman



LA DANSE – LE BALLET DE L'OPERA DE PARIS

SO. 14.6. 17:00
FR. 26.6. 17:30

«Anlässlich der Proben zu sieben Ballettstücken taucht der Dokumentarfilm in den Prachtbau der Pariser Oper ein, feiert die Schönheit des Gebäudes, beobachtet die Tänzer:innen und macht Tanztheater als Parforce-Leistung erfahrbar. Dabei stellt er die Menschen – von Handwerker:innen und Künstler:innen bis zur Direktorin – vor, die am Gelingen des Gesamtkunstwerks beteiligt sind. Ein herausragender Film, der minutiöse Einblicke in den Arbeitsalltag rund um das Tanzensemble liefert und durch die Handschrift seines Regisseurs geprägt ist, der seinem Stil des Direct Cinema bzw. «cinéma de vérité» treu bleibt.» *Irene Genhart, filmdienst.de*

«*La Danse* ist nicht nur ein Fest für Liebhaber:innen des Tanzes, die «Ballettstudie eines Besessenen» (Pascal Blum), sondern auch ein aufregendes «Wimmelbild» («Die Zeit»), das das Entstehen von Ästhetik und Schönheit, das Funktionieren einer Institution aufzeigt.» *Kino Xenix*

US/FR 2009, 158', 35mm, F/d

Regie, Drehbuch:
Frederick Wiseman

Sonntag, 14.6., 17:00 Uhr
Podium mit Yannick Bittencourt und Grégory Dominiak (ehem. Tänzer der Pariser Oper);
Moderation: Isabelle Bischof,
Direktorin Bern Ballett



THE STORE

MI. 17.6. 18:00

DI. 23.6. 18:00

«Mit *The Store* nimmt sich Wiseman, der grosse Meister des rein beobachtenden Dokumentarfilms, das noble Kaufhaus Neiman Marcus in Dallas vor – in der Vorzeit des Onlineshoppings galt eine solche Institution noch als Wahrzeichen der Konsumgesellschaft. Die Aufnahmen für seinen ersten Farbfilm überhaupt entstanden während mehrerer Wochen, sinnigerweise in der Vorweihnachtszeit, sind aber so montiert, als handle sich um den Ablauf eines Tages. Chefs, Angestellte, Kund:innen, Waren und Werte sind die Figuren, die auf dem merkantilen Schachfeld bewegt werden.» *Filmpodium Zürich*

«...zu beobachten, wie ein Unternehmen geschickt auf solche Bedürfnisse eingeht, ist ein fesselndes Schauspiel. (...) Nur Wiseman scheint in der Lage zu sein, stets jene kleinen, aufschlussreichen Überraschungen einzufangen, die uns noch lange nach seinem Film begleiten.» *Harry F. Waters, «Newsweek»*

«Verglichen mit dem Trubel draussen wirkt das Kaufhaus in seiner Ruhe geradezu kirchlich, was durch die seltsame Ehrfurcht noch verstärkt wird, mit der Angestellte und Kund:innen gleichermaßen mit den lächerlich überteuerten Waren umgehen. Ein 2000 \$ teures Trinkgläser-Set. Ein Goldarmband für 42'000 \$, das als «fast bescheiden in seiner Eleganz» beschrieben wird.» *John B. Cribbs, thepinksmoke.com*

US 1983, 118', DCP, E/d

Regie, Drehbuch:
Frederick Wiseman



NATIONAL GALLERY

SA. 20.6. 16:30

«Die National Gallery in London umfasst eine der weltweit wichtigsten Gemäldesammlungen. Zwölf Wochen filmen Frederick Wiseman und sein langjähriger Kameramann John Davey in dieser Institution und zeigen die Ausstellungen, aber auch Verwaltungssitzungen und Restaurierungsarbeiten. Ein besonderer Schwerpunkt wird der Frage der Kunstvermittlung gewidmet. Wie können die Kunstwerke für unterschiedliche Besucher:innengruppen vermittelt werden? Und: Wie stellt man Kunst im Film überhaupt dar?» *Hannes Brühwiler, Arsenal Berlin*

«Wisemans Handschrift ist hier geschickt und doch leicht, und das Erlebnis, *National Gallery* anzusehen, ist angenehm und fesselnd, weil er ein wunderbarer Geschichtenerzähler ist. Es ist zudem unerwartet bewegend. Denn sein anderes grosses Thema ist, wie Kunst zu uns spricht – ein Thema, das er brillant in der Weitergabe von Blicken zum Ausdruck bringt, die uns dazu bringen, Museumsbesucher:innen zu betrachten, die Porträts betrachten, die zurückblicken – auf Künstler:innen, Kunstliebhaber:innen und Kinogänger:innen.» *Manohla Dargis, «New York Times»*

«Darum geht es in dem Film im Wesentlichen: Verschiedene Arten des Sehens und verschiedene Arten, eine Geschichte zu erzählen. Auf abstrakte Weise geht es in *National Gallery* unter anderem darum, wie man eine Geschichte im Film erzählt, wie man eine Geschichte in der Malerei erzählt, wie man eine Geschichte mit Worten erzählt.» *Frederick Wiseman*

US 2014, 174', DCP, E/d

Regie, Drehbuch:
Frederick Wiseman



AT BERKELEY

SO. 21.6. 11:00

«Berkeley ist die Vorzeigeuniversität unter den öffentlichen Hochschulen der USA, doch inzwischen finanziert der Staat die Uni nur noch zu 16 Prozent. Leitung und Student:innenschaft ringen darum, das hohe akademische Niveau zu halten, ohne dass der Besuch der Schule unerschwinglich wird. Zum komplexen Organismus Berkeley gehören brillante Dozent:innen und wissbegierige Student:innen ebenso wie der Mann, der jeden Rasen mäht.» *Filmpodium Zürich*

«*At Berkeley* wimmelt von Momenten, in denen wiederkehrende Themen von Wisemans Werk anklingen, besonders wenn jemand davon spricht, Zeitkapseln herzustellen, um festzuhalten, wie Menschen zu einer bestimmten Zeit gelebt haben. Was sind Wisemans Filme anderes als Zeitkapseln? Manche werden klagen, seine Filme seien zu lang, doch der Tiefgang seiner Berichterstattung und der schiere Reichtum an Details, die sie ermöglichen, versiegeln im Kino die Textur des Alltagslebens.» *Leslie Felperin, «Variety»*

«Wie es einmal in einem Kommentar heisst, handelt der Film davon, «wie der Kapitalismus die Bildung umgestaltet», in einer Zeit der schwindenden Ressourcen und des verblässenden Mittelstandstraums.» *Stephen Holden, «The New York Times»*

US 2013, 244', DCP, E/d

Regie, Drehbuch:
Frederick Wiseman



IN JACKSON HEIGHTS

SA. 27.6. 16:00

«Man sagt, dass in Jackson Heights, einem Quartier im New Yorker Stadtteil Queens, 167 verschiedene Sprachen gesprochen werden. In diesen brummanden Meltingpot begibt sich Frederick Wiseman mit seinem 43. Film. Es ist einer seiner schönsten, eine grosse Stadtsymphonie, überbordend von Farben, Klängen und Bewegung. Im Verlauf von drei Stunden erfahren wir von Problemen von LGBT-Gruppen, von Generationskonflikten, dem schwierigen Leben von Immigrant:innen und einer stetig voranschreitenden Gentrifizierung. Man spürt die Präsenz von Wiseman in jedem Bild, seine immer wieder durchbrechende Haltung sowie die Leidenschaft der Menschen vor der Kamera machen *In Jackson Heights* zu einem der wichtigsten US-amerikanischen Filme der vergangenen Jahre. Ein Film über die USA – dessen erste Bilder Menschen in einer Moschee zeigen.» *Hannes Brühwiler, Arsenal Berlin*

«Wiseman (...) und Kameramann John Davey finden einen wunderbar einfachen visuellen Ansatz, um den Äusserungen einzelner Menschen eine öffentliche und kollektive Identität zu verleihen. Eine liebevolle Darstellung von Menschen, die trotz gewaltiger Hindernisse den amerikanischen Traum verfolgen.» *Richard Brody, «The New Yorker»*

US 2015, 190', DCP, E/d

Regie, Drehbuch:
Frederick Wiseman



CITY HALL

SO. 28.6. 11:00

«In den Medien wird oft geunkelt, die Demokratie der USA stecke in der Krise, wenn nicht in einer Todesspirale; die extreme Polarisierung der Parteien mache das Land handlungsunfähig. Der vielbeschworene Streit zwischen progressiv-woke Demokrat:innen und halsstarrig-konservativen Republikaner:innen kümmert die meisten Amerikaner:innen aber wenig. Den Alltag prägen jene realen demokratischen Institutionen, die das Land in Gang halten und sich mit wechselndem Erfolg um die Anliegen der Bürger:innen bemühen.

Das Klein-Klein der Demokratie hält Frederick Wiseman in *City Hall* fest. Dieses Stadt-Fresco ist eine Art Summa seines bisherigen Schaffens, denn darin tauchen sowohl Institutionen auf, die er früher porträtiert hat, als auch vertraute Themen wie körperliche Beeinträchtigung, Wohnungsnot, Rassismus und soziale Benachteiligung. (...) Wie immer verzichtet Wiseman auf einen Off-Kommentar. Er stürzt das Publikum mitten in Reden und Debatten und zeigt diese teilweise in einer Ausführlichkeit, die das immanent Langwierige demokratischer Prozesse spürbar macht. *City Hall* verlangt Sitzleder, belohnt die Ausdauer des Publikums aber mit einmaligen Einblicken in die Politik auf Bürger:innenebene.» *Michel Bodmer, Filmpodium Zürich*

US 2020, 272', DCP, E/d

Regie, Drehbuch:
Frederick Wiseman

FESTIVAL-FILME



SEHNSUCHT IN SANGERHAUSEN

DO. 4.6. 20:15

SO. 7.6. 16:00

MO. 8.6. 18:15

SA. 13.6. 18:15

SO. 14.6. 10:30

«Wenn man der falschen Gesellschaftsschicht angehört, aus der Provinz stammt oder vielleicht als Ausländer:in in Deutschland weilt, besteht das Leben aus einer Serie von Demütigungen. Aber kann romantische Sehnsucht einen Ausweg aus dem tristen Alltag bieten? In seiner Komödie verbindet Radlmaier sehr lakonisch seine stets gegenwärtige Kapitalismuskritik mit Ikonen der deutschen Romantik: der Blauen Blume des Dichters Novalis (Friedrich von Hardenberg) sowie dem Kyffhäuser mit seiner Barbarossa-Legende. Der Geist, der den Protagonistinnen Ursula und Neda stattdessen erscheint, hat allerdings einen eher pragmatischen Ratschlag parat: «Hört auf zu jammern!» *Lars Penning*

DE 2025, 90', DCP, D

Regie, Drehbuch: Julian Radlmaier

Mit: Clara Schwinning, Maral Keshavarz, Henriette Confurius, Paula Schindler, Ghazal Shojaei, Kyung-Taek Lie

PREMIEREN

Die Kraft der Liebe: *Love on Trial* von Koji Fukada; Herausforderungen des Alleinerziehens: *Solomamma* von Janicke Askevold; Feminismus und Religion: *Girls & Gods* mit Inna Shevchenko; Hommage an

Goliarda Sapienza: *Fuori* von Mario Martone; Chronik eines Trennungsjahres: *The Love That Remains* von Hlynur Pálmason; Schwarz-Weiss-Epos: *Cosmos* von Germinal Roaux.

The Love That Remains



LOVE ON TRIAL

AB 4.6.

Mai, ein aufstrebendes J-Pop-Idol, steht kurz vor dem Durchbruch, als sie sich verliebt – und damit gegen die «No Love»-Klausel in ihrem Vertrag verstösst. Koji Fukada (*Love Life*) zeichnet ein vielschichtiges Bild der japanischen Idol-Kultur und ihrer Mechanismen.

Mai ist als Pop-Idol an ein System strenger Regeln und makelloser Inszenierung gebunden. Als sie sich heimlich verliebt, verstösst sie gegen eine zentrale Klausel ihres Vertrags: ein Liebesverbot. Da die Beziehung öffentlich wird, verliert sie nicht nur ihre Karriere, sondern steht plötzlich vor Gericht – verklagt von ihrer eigenen Agentur. Zwischen medialem Druck, juristischer Härte und Selbstzweifeln beginnt ein ebenso persönlicher wie politischer Kampf um Mais Recht auf Liebe und Selbstbestimmung.

Inspiziert von realen Ereignissen, erzählt *Love on Trial* von einer jungen Frau, die sich einem System entgegenstellt, das über ihren Körper, ihre Gefühle und ihre Zukunft bestimmen will. Gemeinsam mit seinem Kameramann Hidetoshi Shinomiya (*Drive My Car*) gestaltet Fukada streng komponierte Bilder, die das Leben der Idols unter ständiger Kontrolle sichtbar machen, und kontrastiert diese mit farbenfrohen Kostümen und Choreografien. Mit einer sensiblen Inszenierung stellt er die Frage, wie viel Kontrolle eine Gesellschaft über das Individuum ausüben darf – und was es kostet, sich ihr zu widersetzen. Und erzählt dabei nicht zuletzt von der Kraft der Liebe.

JP 2025, 124', DCP, OV/d/f

Regie, Drehbuch: Koji Fukada

Mit: Kyoko Saito, Yuki Kura, Erika Karat



SOLOMAMMA

AB 11.6.

Liebe, Ethik und Mutterschaft: Das Leben einer alleinerziehenden Journalistin gerät ins Wanken, als sie der Identität des Samenspenders ihres Sohnes nachspürt. Die norwegische Regisseurin Janicke Askevold beleuchtet die Komplexität moderner Mutterschaft.

Edith ist eine neugierige Journalistin, die sich dazu entschliesst, mithilfe eines Samenspenders alleinerziehende Mutter zu werden. Die Herausforderungen des Alleinerziehendseins erweisen sich jedoch als komplex, und sie befürchtet, ihrem Sohn nicht gerecht zu werden. Als die Identität des Spenders unerwartet ans Licht kommt, beschliesst Edith, ihn unter dem Vorwand aufzusuchen, ein Interview mit ihm und seinem Technologieunternehmen führen zu wollen. Sich in sein Leben einzumischen, ohne die wahre Natur ihrer Verbindung preiszugeben, bringt nicht nur ihr eigenes Leben und ihre Gefühle durcheinander, sondern auch die aller Menschen in ihrem Umfeld.

«Janicke Askevold erzählt (...) von tiefgreifenden Konflikten, die entstehen, wenn persönliche Entscheidungen auf emotionale Realitäten treffen. Getragen von einer nuancierten Performance von Lisa Loven Kongsli, entfaltet sich ein zurückhaltendes Drama über Identität und Verantwortung.» *arttv.ch*

NO/LV/LT/DK/FL 2025, 95', OV/d/f

Regie: Janicke Askevold

Mit: Lisa Loven Kongsli, Herbert Nordrum

Mittwoch, 3.6., 18:00 Uhr
Podium mit den Nationalrätinnen Barbara Gysi & Brigitte Crottaz

06 26

- ★ Kinostart Premierenfilme
- Frederick Wiseman
- G Filmgeschichte im Dialog
- F Festivalfilme
- Match Cut
- K Rex Kids
- U Uncut – Queer Cinema
- B Berner Film Premiere
- REXtone

Veranstaltung mit Gästen

MI. 3.6.

18:00
★ **Solomamma**
Podium mit den National-
rätinnen Barbara Gysi &
Brigitte Cottaz

DO. 4.6.

★ **Love on Trial**

18:00
● **Hospital**
Einführung von Hannes Brühwiler

20:15
F **Sehnsucht in Sangerhausen**

FR. 5.6.

18:30
K **Kutte & 360 Pieces**
Im Anschluss Podium
«Fankultur früher und heute»

21:30
G **Ultras**

SA. 6.6.

14:00
K **Das Dschungelbuch**

18:30
G **Wochenendrebellen**
Gespräch mit Ella Jaun

21:30
G **Offside**
Gespräch mit Alan Mattli

SO. 7.6.

11:00
● **Menus-Plaisirs – Les Troisgros**

16:00
F **Sehnsucht in Sangerhausen**

18:00
● **Law and Order**

MO. 8.6.

18:00
● **Titicut Follies**

18:15
F **Sehnsucht in Sangerhausen**

DI. 9.6.

20:30
U **Los demonios del amanecer**

MI. 10.6.

14:00
K **Das Dschungelbuch**

18:00
U **Los demonios del amanecer**

18:15
G **Christof Schertenleib und
Selin Dettwiler im Dialog**
Moderation: Marcy Goldberg

20:00
G **Le doulos**

DO. 11.6.

★ **Solomamma**
★ **Girls & Gods**

18:00
● **High School**

FR. 12.6.

17:30
● **Welfare**

SA. 13.6.

14:00
K **Das Dschungelbuch**

16:30
● **Central Park**

18:15
F **Sehnsucht in Sangerhausen**

SO. 14.6.

11:00
● **Belfast, Maine**

10:30
F **Sehnsucht in Sangerhausen**

17:00
● **La Danse – le ballet de l'opéra
de Paris**
Podium mit Yannick Bittencourt
und Grégory Dominiak (ehem.
Tänzer der Pariser Oper);
Moderation: Isabelle Bischof,
Direktorin Bern Ballett

MO. 15.6.

18:00
G **Le doulos**

18:15
B **Bewegt – Tanzen im
Gegenwind**
Premiere mit Regisseur Steven Vit
und den Protagonist:innen
Susanne Schneider, Cornelia
Jungo und Michael Fehr

DI. 16.6.

14:00
U **Amazing Grace**

18:00
● **Law and Order**

MI. 17.6.

14:00
K **Das Dschungelbuch**

18:00
● **The Store**

20:00
G **Le doulos**
im Lichtspiel

DO. 18.6.

★ **Fuori**
★ **The Love That Remains**

14:00
U **Amazing Grace**

18:00
● **Titicut Follies**

20:00
B **Von dem, was bleibt**
Premiere mit Regisseurin
Lisa Blatter

FR. 19.6.

18:00
● **Hospital**

SA. 20.6.

14:00
K **Rico, Oskar und das
Herzgebirge**

16:00
B **Bewegt – Tanzen im Gegenwind**

16:30
● **National Gallery**

SO. 21.6.

11:00
● **At Berkeley**

MO. 22.6.

18:00
G **Aşk, Mark ve Ölüm –
Liebe, D-Mark und Tod**

18:15
● **High School**

DI. 23.6.

18:00
The Store

20:30
U **Fantasy**

MI. 24.6.

14:00
K **Rico, Oskar und das
Herzgebirge**

17:45
★ **Cosmos**
Vorpremiere mit Regisseur
Germinal Roaux

18:00
U **Fantasy**

20:00
G **Aşk, Mark ve Ölüm – Liebe,
D-Mark und Tod**

DO. 25.6.

★ **Cosmos**

17:30
● **Welfare**

FR. 26.6.

17:30
● **La Danse – le ballet de l'opéra
de Paris**

SA. 27.6.

14:00
K **Rico, Oskar und das
Herzgebirge**

16:00
● **In Jackson Heights**

SO. 28.6.

11:00
● **City Hall**

18:00
B **Von dem, was bleibt**

MI. 1.7.

20:00
G **Aşk, Mark ve Ölüm – Liebe,
D-Mark und Tod**
im Lichtspiel

Spielzeiten:

REX
Montag–Freitag ab ca. 13.00,
Samstag ab ca. 12.00,
Sonntag ab ca. 11.00

Kellerkino

Montag–Freitag ab ca. 18.00,
Samstag ab ca. 16.00,
Sonntag ab ca. 11.00

**Programmänderungen
vorbehalten!**

Aktuelles Programm Kino Rex und
Kellerkino: www.rexbern.ch



GIRLS & GODS

AB 11.6.

Können Feminismus und Religion koexistieren? Inna Shevchenko setzt sich mit Gläubigen, Religionskritikerinnen und theologischen Reformern auseinander – ein aktivistischer, vielstimmiger Dokumentarfilm von Arash T. Riahi und Verena Soltiz.

«Auf einer persönlichen Reise durch Europa und durch die USA trifft Inna Shevchenko inspirierende Frauen, von denen einige gegen die Religion kämpfen, andere die Religion verteidigen und überraschend viele begonnen haben, die Religion zu reformieren. Sie alle verbindet ein gemeinsamer Glaube: Frauen sind toll! Kein Gott – weder im Himmel noch auf Erden – darf ihnen ihre Rechte vorenthalten oder sie Männern unterordnen.» *Solothurner Filmtage*

«Wenn Shevchenko mit Abby Stein, der ersten Trans-Rabbinerin New Yorks, Arm in Arm durch die Stadt spaziert, ist das ein starkes, solidarisches Bild. In der Diskussion mit der deutschen Journalistin Khola Maryam Hübsch spürt man dagegen eine tiefe Kluft (...). Bemerkenswert ist der Verlauf, den all diese Diskussionen nehmen. Egal wie erbittert und unversöhnlich die Streitenden in ihren Positionen bleiben, am Ende steht eine respekt- und sogar liebevolle Verabschiedung. We agree to disagree – eine Art der Kommunikation und Konfliktlösung, die der Welt und uns als Gesellschaft auch in vielen anderen Bereichen guttun würde.» *Maxi Braun, epd-film*

CH 2025, 104', DCP, OV/d

Regie: Arash T. Riahi, Verena Soltiz
Drehbuch: Inna Shevchenko



FUORI

AB 18.6.

Zweites Leben nach dem Gefängnis: Mario Martones *Fuori* zeichnet in sinnlichen Bildern eine prägende Lebensphase von Goliarda Sapienza (1924–1996) im Rom der 1980er Jahre nach. Sapienza zählt heute zu den grössten italienischen Schriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts.

Goliarda Sapienza hatte zehn Jahre lang an dem Werk gearbeitet, das später zu ihrem Meisterwerk werden sollte: «Die Kunst der Freude». Doch ihr Manuskript wurde von jedem Verlag abgelehnt. In ihrer Verzweiflung beging Sapienza einen Diebstahl, der sie ihren Ruf und ihre gesellschaftliche Stellung kostete. In Italiens grösstem Frauengefängnis inhaftiert, begegnete sie Diebinnen, Drogenabhängigen und Prostituierten sowie politischen Aktivistinnen. Nach ihrer Freilassung trifft sie sich weiterhin mit diesen Frauen und baut zu einer von ihnen eine Beziehung auf, die ihr den Lebens- und Schreibwillen zurückgibt.

«Die ikonische italienische Schauspielerin Valeria Golino spielt die Autorin mit einer Mischung aus Lebensfreude und Verzweiflung, getragen von der Kraft der Schwesternschaft, der Freundschaft und der Liebe, die sie vorantreiben.»

Olivia Popp, IFFR

IT/FR 2025, 115', DCP, Italienisch/d/f

Regie: Mario Martone
Drehbuch: Mario Martone, Ippolita Di Majo,
basierend auf dem Buch «L'università di Rebibbia»
von Goliarda Sapienza

Mit: Valeria Golino, Matilda De Angelis, Elodie,
Corrado Fortuna, Stefano Dionisi, Antonio Gerardi



THE LOVE THAT REMAINS

AB 18.6.

Im Wandel der Jahreszeiten: Witzig, verspielt und bildstark entfaltet der isländische Regisseur Hlynur Pálmason (*A White, White Day*) ein Jahr im Leben einer zerrissenen Familie.

Die bildende Künstlerin Anna und der Seemann Magnus haben jung geheiratet, Familie gegründet – und sich inzwischen auseinandergelebt. Während Anna sich um Kinder und ihre Künstlerkarriere kümmert, die erfolgreicher sein könnte, arbeitet Maggi auf einem Trawler und muss bald wieder zur See, weil die Heringsaison begonnen hat. Maggi ist es auch, der sich von der gemeinsamen Vergangenheit schlecht lösen kann, während die Teenagertochter und ihre jüngeren Zwillingbrüder die Trennung relativ gelassen nehmen. Der Film hält fest, was bleibt, wenn eine grosse Liebe vergeht und ihre Spuren im Alltag bleiben – mit feinem Humor, verspielten Sequenzen und unverwechselbarer Bildsprache des isländischen Regisseurs Hlynur Pálmason. Im Wandel der Jahreszeiten macht er emotionale Tiefe durch skurrile Einfälle und unerwartete Wendungen spürbar.

Kleine Randnotiz: Panda, der Hund der Familie, ist in Cannes für seine schauspielerische Leistung mit dem Palm Dog ausgezeichnet worden.

IS/SE/FR/DK 2025, 110', DCP, OV/d/f

Regie, Drehbuch: Hlynur Pálmason

Mit: Saga Garðarsdóttir, Sverrir Guðnason,
Ída Mekkín Hlynisdóttir, Grímur Hlynsson, Þorgils
Hlynsson, Ingvar Sigurðsson, Anders Mossling



COSMOS

AB 25.6.

Die Begegnung zweier Menschen überwindet Mexikos kulturelle Kluft: In betörendem Schwarz-Weiss erzählt Germinal Roaux (*Fortuna*) ein Märchen über das Alter, seine stillen Verwandlungen und das Band der Liebe.

In einem vergessenen Dorf in Yucatán kreuzt die 68-jährige Lena, eine einsame Witwe, den Weg des 62-jährigen Mayas León, der die Geheimnisse der Natur und der Geister hütet. Lena findet in León einen unerwarteten Gefährten. Trotz ihrer Unterschiede und scheinbar gegensätzlicher Welten bildet sich zwischen ihnen eine tiefe Verbindung. Ein philosophisches Märchen über das Alter, seine stillen Verwandlungen und das Band der Liebe, das essenziell für ein menschliches Leben ist.

«Gedreht im Dschungel von Yucatán, fängt der kraftvolle, parabolische Stil des Schweizer Filmemachers das magische Licht ein, ohne es zu exotisieren oder zu ästhetisieren, sondern einfach durch Beobachtung. Als faszinierende, transzendente und zutiefst intime Chronik der Notwendigkeit, wieder eine Verbindung herzustellen, bietet *Cosmos* seine Bilder als Akt des Widerstands und der Heilung dar.» *Festival de Sevilla*

CH/FR/MX 2025, 150', DCP, OV/d

Regie, Drehbuch: Germinal Roaux
Mit: Ángela Molina, Andrés Catzín

Mittwoch, 24.6., 17:45 Uhr
Vorpremiere mit Regisseur
Germinal Roaux;
Moderation: Emilien Gür



LET'S TALK

FILMGESCHICHTE IM DIALOG

Zum Abschluss der 13. Ausgabe der Filmgeschichtsreihe, die gemeinsam mit der Kinemathek Lichtspiel und in Kooperation mit «Bern für den Film»

durchgeführt wurde, sind zwei Berner Filmschaffende im REX zu Gast, die sich der Kunst der Montage verschrieben haben.

Le doulos

CHRISTOF SCHERTENLEIB UND SELIN DETTWILER IM DIALOG

MI. 10.6. 18:15

Die Editor:innen Christof Schertenleib und Selin Dettwiler arbeiten beide sowohl im Spiel- wie auch im Dokumentarfilmbereich und werden gemeinsam mit Marcy Goldberg über ihre Arbeit am Schnittplatz diskutieren – und über ihren Zugang zu Kino und Filmgeschichte. Mit dem Gangsterfilm *Le doulos* von Jean-Pierre Melville und dem Dokumentarfilm *Liebe, D-Mark und Tod* haben sie zwei höchst unterschiedliche Werke ausgewählt, die ihren Zugang zum Film geprägt haben.

Christof Schertenleib ist freischaffender Filmeditor und Regisseur. Er hat an der Filmakademie in Wien Regie und Schnitt studiert. Als Regisseur hat er diverse Kurzfilme und fünf Langspielfilme realisiert, unter anderem *Liebe Lügen* (1995) und *Zwerge sprengen* (2010). Als Editor langjährige Zusammenarbeit mit Ulrich Seidl, Michael Glawogger und Stefan Haupt; zuletzt unter anderem *Schwarzarbeit* (2022) von Ulrich Grossenbacher, *Nathalie* (2025) von Tamara Milosevic und *Walter Lietha – Drum sing i grad drum* (2026) von Stefan Haupt.

Selin Dettwiler ist schweizerisch-kurdisch-türkische Filmeditorin. Sie hat Film mit Fokus Montage in Luzern, Lausanne und Genf studiert. Heute arbeitet sie als freischaffende Filmeditorin für Dokumentar- und Spielfilme, als Musikerin und in der Opferhilfe in Bern. 2023 erhielt sie am Edimotion Festival für Filmschnitt und Montagekunst in Köln den Edit-Space-Förderpreis Schnitt für den Kurzfilm *Ours* von Morgane Frund, der ebenfalls mit dem Schweizer Filmpreis ausgezeichnet wurde.

Mittwoch, 10.6., 18:15 Uhr
Gespräch mit Christof Schertenleib und Selin Dettwiler;
Moderation: Marcy Goldberg



LE DOULOS

MI. 10.6. 20:00

MO. 15.6. 18:00

LICHTSPIEL:

MI. 17.6. 20:00

«Juwelendieb Maurice erschießt aus Rache für den Mord an einer Freundin seinen ehemaligen Komplizen, den Hehler Gilbert, und lässt bei dieser Gelegenheit auch gleich Gilberts Wertgegenstände mitgehen. Bei seinem nächsten Coup, einem Einbruch, wird er offenbar verraten, im Gefecht mit der Polizei angeschossen und verhaftet. Die Schuld dafür gibt er seinem Freund Silien, welcher ihm bei den Vorbereitungen zunächst geholfen hatte, aber allem Anschein nach als Polizeispitzel arbeitet. Maurice setzt einen Killer auf ihn an. Doch dann sorgt ausgerechnet Silien für seine Entlassung.

Jean-Paul Belmondo und Serge Reggiani spielen die Hauptrollen in diesem Klassiker des französischen Gangsterfilms von Jean-Pierre Melville, der mit diesem Film eine ausgezeichnete Milieu- und Charakterstudie über Loyalität in den zwielichtigen Kreisen des Untergrunds schuf.» *Studiocanal*

FR 1962, 108', Digital HD, F/d

Regie: Jean-Pierre Melville
Drehbuch: Pierre Lesou, Jean-Pierre Melville

Mit: Jean-Paul Belmondo, Serge Reggiani, Jean Desailly, René Lefèvre, Marcel Cuvelier, Philippe March, Fabienne Dali, Monique Hennessy



LIEBE, D-MARK UND TOD

MO. 22.6. 18:00

MI. 24.6. 20:00

LICHTSPIEL:

MI. 1.7. 20:00

«Für die türkischen Arbeitsmigrant:innen, die ab den 1960er Jahren nach Deutschland kamen, wurde die Musik aus ihrer Heimat schon bald zum Ausdrucksmedium ihrer oft schwierigen Lebensverhältnisse. In unzähligen Liedern erzählten sie von Einsamkeit, Trennung und Fremdheit, von der Arbeit in den Fabriken und dem immer stärker werdenden Rassismus. Der mitreissende Dokumentarfilm rekonstruiert diese Geschichten spielerisch und klug anhand von Archivaufnahmen und Interviews mit damaligen Protagonist:innen. Er erinnert damit nicht nur an markante Künstler:innen, sondern auch an ein wichtiges, von der Mehrheitsgesellschaft bisher ignoriertes Kapitel türkisch-deutscher Zeitgeschichte.»
Esther Buss, filmdienst.de

DE 2022, 96', DCP, OV/d

Regie: Cem Kaya
Drehbuch: Cem Kaya, Mehmet Akif Büyükkatalay

Mit: İsmet Topçu, Ömer Boral, Yüksel Özkasap, İhsan Ergin, Metin Türköz

BERNER FILM PREMIEREN



BEWEGT – TANZEN IM GEGENWIND

MO. 15.6. 18:15
SA. 20.6. 16:00

Der Dokumentarfilm begleitet vier Künstler:innen der Berner Tanzkompanie *BewegGrund* bei der Entstehung zweier Produktionen und zeichnet dabei ein vielschichtiges Bild von Kreativität, Zusammenarbeit und persönlichem Ausdruck. Der Berner Regisseur Steven Vit (*Für immer Sonntag*) führt uns mit *Bewegt – Tanzen im Gegenwind* in eine Welt, in der Tanz zur universellen Sprache wird – eine Sprache, die Barrieren überwindet und die Möglichkeiten des eigenen Körpers ins Zentrum rückt, nicht dessen Grenzen. Ein Film über Inklusion, Selbstbestimmung und die Suche nach einem Gleichgewicht zwischen Bühne und Alltag.

Dabei stellt der Film grundlegende Fragen: Wer definiert Normalität, und was bedeutet Inklusion jenseits von Begriffen und Konzepten, wenn sie gelebt wird? Wie verändert sich unser Blick auf Kunst und Körper, wenn wir ihre Vielfalt als Potenzial begreifen?

CH 2026, 54', DCP, Dialekt/E/d
Regie, Drehbuch: Steven Vit

Montag, 15.6., 18:15 Uhr
Premiere mit Regisseur Steven Vit und den Protagonist:innen Susanne Schneider, Cornelia Jungo und Michael Fehr;
Moderation: Jeannette Wolf



VON DEM, WAS BLEIBT

DO. 18.6. 20:00
SO. 28.6. 18:00

Voller Zärtlichkeit und Liebe freuen sich Selma und Nori auf ihr erstes gemeinsames Kind und eine Zukunft als Familie. Doch eines Morgens findet Nori sich verwirrt und verletzt im Park wieder, ohne Erinnerung an die letzten Stunden. Die geheimnisvollen Umstände seiner Amnesie und eine Fehlgeburt stellen ihre Beziehung auf eine harte Probe. Die Schwierigkeit, zu kommunizieren, verstärkt sich, mit allem was in Bruchstücken ans Licht kommt. Schweigen und ein Gefühl von Fremdheit nagen an ihrem Fundament und treiben sie auseinander. Wie viel hält ihre Liebe aus?

«Raffiniert erzählt, schafft Lisa Blatter vor der urbanen Kulisse Zürichs ein feines Drama, das das Unausgesprochene in Beziehungen sichtbar macht.» *Zurich Film Festival*

CH 2025, 86', DCP, D/f
Regie, Drehbuch: Lisa Blatter
Mit: Carla Juri, Dashmir Ristemi

Donnerstag, 18.6., 20:00 Uhr
Premiere mit Regisseurin Lisa Blatter

REX KIDS



DAS DSCHUNGELBUCH

SA. 6.6. 14:00
MI. 10.6. 14:00
SA. 13.6. 14:00
MI. 17.6. 14:00

«Eines Nachts entdeckt der schwarze Panther Baghira bei seinen Streifzügen durch den indischen Dschungel in einem verlassenen Boot ein kleines schreiendes Menschenkind. Es ist nicht Moses, sondern Mowgli. So wird der Junge fortan genannt, nicht nur von seiner neuen Wolfsfamilie, sondern von allen Tieren des Dschungels. Unbeschwert und furchtlos wächst der Knabe heran, gewinnt Freunde wie den lebenslustigen Bären Balou. Doch die Gemütlichkeit hat ein jähes Ende, als der gefährliche Tiger Shir Khan erscheint. Als Zehnjähriger erblickt Mowgli zum ersten Mal ein anderes Menschenkind, und das in Gestalt eines allerliebsten Mädchens ...

Das Dschungelbuch in der Regie von Wolfgang Reitherman ist der letzte Zeichentrickfilm, den der legendäre Walt Disney (1901–1966) noch selbst geplant und vorbereitet hat. Der Film basiert auf den Geschichten des in Indien aufgewachsenen Schriftstellers Rudyard Kipling, der 1907 den Nobelpreis erhielt. *Das Dschungelbuch* leitete eine neue Ära der Zeichentrickfilm-Kunst ein und ist zudem ein Musical, dessen eingängige Melodien und witzige Texte zu Evergreens geworden sind.» *Filmpodium Zürich*

US 1967, 78', Digital HD, D. Ab 6 J.,
Regie: Wolfgang Reitherman
Drehbuch: Larry Clemmons, Ralph Wright, Ken Anderson, Vance Gerry



RICO, OSKAR UND DAS HERZGEBRECHE

SA. 20.6. 14:00
MI. 24.6. 14:00
SA. 27.6. 14:00

Die besten Freunde Rico und Oskar verbringen jede Menge Zeit miteinander und warten auf das nächste grosse Abenteuer. Tatsächlich lässt ein neuer Fall für die beiden Hobbydetektive nicht lange auf sich warten: Ellie Wandbek und ihr Sohn Boris, die jede Woche ein Bingo-Spiel veranstalten, scheinen bei der Gewinnvergabe zu betrügen. Und es deutet alles darauf hin, dass auch Ricos liebeskranke Mutter mit den Gaunern unter einer Decke steckt – oder sollte sie erpresst werden? Die Freunde machen sich daran, Licht in die Angelegenheit zu bringen.

«Quietschbunt und völlig überdreht präsentiert sich die Fortsetzung der Rico- und Oskar-Reihe, kindgerecht in allen Nuancen. Wolfgang Groos' Verfilmung des Buchs von Andreas Steinhöfel ist ein Ausflug in ein Berlin voller verschrobener Charaktere und heimeliger Ecken, bei dem auch ein erwachsenes Publikum Spass haben kann.» *Deutsche Film- und Medienbewertung*

DE 2015, 95', Digital HD, D. Ab 6 J.

Regie: Wolfgang Gross
Drehbuch: Marton Gypkens, nach dem Roman von Andreas Steinhöfel

Mit: Anton Petzold, Juri Winkler, Karoline Herfurth, Henry Hübchen, Moritz Bleibtreu, Katharina Thalbach, Ronald Zehrfeld, Milan Peschel

Rex OPENAIR

GROSSE GEFÜHLE

8. BIS 11. JULI 2026
**INNENHOF BERNER
GENERATIONENHAUS**

Vorverkauf ab 8. Juni





9. MATCH CUT FUSSBALL FILM FEST

Zusammen mit dem Fussball-Lokal Halbzeit und unterstützt von Radio Gelb-Schwarz und dem Blog Zum Runden Leder laden wir zur neunten Ausgabe von Match

Cut. Am 5. und 6. Juni zeigen wir Fussballfilme rund um das Thema Fankultur und garnieren diese mit Podien, Diskussionen, Wurst und Bier.

Ob leidenschaftlicher Support, tief verwurzelte Traditionen oder Sammelwut: Die neunte Ausgabe des Fussballfilmfestivals Match Cut widmet sich der Vielfalt der Fankultur. Wir laden ins Kino REX ein, um hinter die Kulissen von Fankurven zu blicken und die Geschichten von jenen Menschen zu entdecken, die den Fussball erst so richtig lebendig machen.

Den Freitag läuten wir mit den Kurzfilmen *360 Pieces* – Gewinner des diesjährigen Publikumspreises am 11mm Fussballfilmfestival in Berlin – und *Kutte* ein, in welchem Regisseurin Sylvie Hohlbaum dem besonderen Kult um die speziellen Fanwesten und der Suche nach dem Besitzer einer verlorenen Raubkutte aus Darmstadt nachgeht. Im Anschluss diskutieren wir auf dem Podium über die Veränderung von Fankultur im Lauf der Zeit. Danach werfen wir in *Ultras* einen neuen Blick auf die Ultra-Fankultur – fernab der negativen Klischees, die in den Medien und der Politik oft hochkochen.

In den Samstag starten wir mit einer aussergewöhnlichen Reise: Im Spielfilm *Wochenendrebellen* besuchen Mirco und sein autistischer Sohn Jason alle 56 Stadien der höchsten drei Ligen Deutschlands, damit Jason nach seinen ganz eigenen Kriterien einen Lieblingsverein finden kann. Davor vertiefen wir das Thema Autismus in einem Gespräch mit der Betroffenen Ella Jaun. Den filmischen Schlusspunkt setzt die subtile Komödie *Offside*. Der Film von Jafar Panahi begleitet junge iranische Frauen, die mit viel Mut und List versuchen, das offizielle Stadionverbot zu umgehen, um ihre Nationalmannschaft zu unterstützen. Vorab gibt uns der Filmjournalist Alan Mattli («Filmbulletin») Einblicke in das Schaffen des bekanntesten Regisseurs.

Zwischen den Programmpunkten und rund um das Festival laden wir ein, bei Wurst und Bier gemeinsam über das Gesehene zu diskutieren. Die Buchhandlung Klamauk ist auch heuer wieder mit einem kleinen, feinen Angebot an Büchern im REX.

Grusswort des Vereins «HALBZEIT –Gemeinsam gegen Rassismus»

Das Leben besteht aus den Phasen Aufstieg (wahrscheinlich), Erfolg (möglich) und Zerfall (sicher). Fussball als Metapher auf unsere Existenz genauso!

Die Frage ist nur, wie wir das gestalten: so wie der FC Basel, mit Skandalen, Peinlichkeiten und der Zerstörung des eigenen Inventars – oder zivilisiert wie der BSC Young Boys, mit Würde und Anstand!

Es wird seit Längerem viel rumgemäkelt im Fanumfeld von YB, dabei gibt es viele Gründe, zufrieden auf die vergangene Saison zurückzublicken:

Kein Rivale, sondern das Farmteam wurde Meister, Gratulation ins Oberland!

Wir hatten zu keinem Zeitpunkt etwas mit dem Abstieg zu tun, waren also nicht Teil der Zürimeisterschaft...

Dank Kunstrasen gibt es im Wankdorf weder Pilzbefall noch Rattenplage!

Der Investor hat das Erbschaftsrecht kreativ ausgelegt, sonst wäre jetzt vielleicht ein Trainer zum Fremdschämen unser Image- und Weisheitsträger an der Seitenlinie.

Also alles bestens!

Wir wünschen Stephan Lichtsteiner für die Sommerferien ein schattiges Plätzchen im Oberbaselbiet und euch viel Spass für die nächste Dekade von Match Cut!

Für das Halbzeitkollektiv
Res Hofer / halbzeit.ch



KUTTE & 360 PIECES
FR. 5.6. 18:30

Der dokumentarische Kurzfilm *Kutte* untersucht das Phänomen Metal/Biker/Fussball-Kutte und trifft auf Menschen, die eine Kutte tragen und nie waschen, eine verloren haben, und solche, die keine haben, aber eine wollen... Regisseurin Sylvie Hohlbaum begegnet Menschen, die den Kuttenkult praktizieren und versucht, eine mutmassliche Raubkutte aus den 70er/80er Jahren aus dem Lager des SV Darmstadt seinem rechtmässigen Besitzer zurückzugeben.

DE 2025, 15', DCP, D

Regie, Drehbuch: Sylvie Hohlbaum

In *360 Pieces* (Publikumspreis 11mm Fussballfilmfestival Berlin) begibt sich ein Mann, der von alten Puzzles aus den 70er Jahren besessen ist, auf eine philosophische Reise, um die sechs Personen auf einem mysteriösen Puzzle aufzuspüren, das ein Fussballspiel zeigt. Stück für Stück entsteht eine epische Geschichte von fatalen Fehlern, Wundern und Scham – und von deutscher Perfektion. Aber auch von einem unvergesslichen Moment, der den Protagonisten des Puzzles für den Rest seiner Karriere verfolgen sollte.

SE 2026, 60', DCP, OV/e

Regie, Drehbuch:
Johannes Stjärne Nilsson

Freitag, 5.6., 18:30 Uhr
Anschliessend Podium
«Fankultur früher und heute»

Infos

Wurst vom Wasserbad und Bier vom Fass: Freitag und Samstag ab 17:30. Abendpässe für Freitag und Samstag (Bändeli nur an der Kinokasse erhältlich): je CHF 25.- Die Plätze sind nicht nummeriert – freie Platzwahl. Moderation: Radio Gelb-Schwarz. Medienpartner: Fussballblog Zum Runden Leder, Buchhandlung Klamauk





ULTRAS FR. 5.6. 21:30

Welche Gesichter verbergen sich hinter den Rauchfackeln und Bannern, die die Stadien in ein Farbenmeer tauchen? Eine bunte, vielschichtige Reise zu den Hexenkeseln in acht Ländern auf vier Kontinenten.

«Fussballkultur – ein ewiges Diskussionsthema, ein ständiges Kopfbrechen für die Justiz. Ein subkulturelles Mega-Phänomen, das seine vielfältigen sozialen Kontexte rund um den Globus sowohl widerspiegelt als auch beeinflusst. Das schlagende Herz des Fussballs. Von den Kurven an der kurzen Seite der Arena erzeugen die Ultras mit ihren Gesängen und Choreografien eine elektrisierende Energie, eine gewaltige Kraft. Mit meinem Film möchte ich das breite Spektrum der Menschen auf den Tribünen stolz darauf machen, woran sie teilhaben. All jenen, die die Tribünen als ihr zweites Zuhause betrachten, die Bestätigung geben, dass sie Teil von etwas Großem und Mächtigem sind, etwas Weltweitem und Gesellschaftsveränderndem, etwas Interessantem und Sinnvollem. Und Neugier wecken, denjenigen, die ihre Sicht auf das Phänomen hinterfragen wollen, ein Stückchen Komplexität vermitteln. (...) Ich wollte einen Film für Fussballfans machen, in dem sie sich wiedererkennen können. Dies ist keine kritische Betrachtung, sondern eine Hommage.» *Ragnhild Ekner*

SE/DK/FI 2025, 89', DCP, OV/j
Regie, Drehbuch: Ragnhild Ekner



WOCHENEND-REBELLEN SA. 6.6. 18:30

Mirco ist beruflich bedingt viel unterwegs, während seine Frau Fatime das fordernde Familienleben organisiert. Ihr zehnjähriger Sohn Jason ist Autist; sein Alltag besteht aus täglichen Routinen und festen Regeln. Als der Familie für Jason eine Förderschule nahegelegt wird, ist auch Mirco als Vater gefordert. Beide schliessen einen Pakt: Jason verspricht, sich in der Schule nicht mehr provozieren zu lassen, wenn Mirco ihm hilft, einen Lieblingsfussballverein zu finden. Allerdings will Jason sich erst für einen Verein entscheiden, nachdem er alle 56 Mannschaften der ersten, zweiten und dritten Liga live in ihren jeweiligen Stadien gesehen hat. Dabei hat er sehr individuelle Kriterien – von Maskottchen und Nachhaltigkeit über Rituale der Spieler bis hin zu den Farben der Fussballschuhe. Auf ihrer aussergewöhnlichen Reise durch Deutschland lassen Vater und Sohn die heimische Routine hinter sich und finden alles, was sie nie gesucht, aber definitiv gebraucht haben.

«Das feinfühliges Drehbuch, eine geschickte Regie und überzeugende Darsteller:innen tragen zu einem anrührend-fesselnden Film bei, der auf einem authentischen Erlebnisbericht fusst und das Thema Autismus auf unterhaltsam-lebendige Weise nahebringt.» *Katharina Zeckau, filmdienst.de*

DE 2023, 109', DCP, D
Regie: Marc Rothemund
Drehbuch: Richard Kropf
Mit: Florian David Fitz,
Cecilio Andresen, Aylin Tezel

Samstag, 6.6., 18:30 Uhr
Vor dem Film Gespräch
mit der Betroffenen Ella Jaun
über Autismus



OFFSIDE SA. 6.6. 21:30

«Eine schüchterne junge Person fährt in Baseballmütze und mit bemalten Wangen in einem Bus voll enthusiastischer Männer zum Fussballstadion. Unsicher sitzt sie zwischen den johlenden Männern und versucht, nicht aufzufallen, bis der Bus beim Stadion ankommt. Sie ist nicht die Einzige; andere sind geübter und umgehen die Kontrolle am Eingang trickreich – gezwungenermassen, denn sie wollen das Qualifikationsspiel Iran gegen Bahrain für die Weltmeisterschaft 2006 sehen, dürfen als Frauen jedoch das Stadion eigentlich nicht betreten. (...) Nirgends sonst zeigt Jafar Panahi eine so leichte Hand im Umgang mit schweren Themen.» *Kino Xenix*

«Gedreht während des tatsächlichen Qualifikationsspiels zwischen dem Iran und Bahrain für die Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland, konzentriert sich diese fiktionale Geschichte mit dokumentarischem Charakter auf die ausgefallenen Versuche mehrerer junger Frauen, sich in das Azadi-Stadion in Teheran zu schleichen. Die humorvollen Tricks, die sie anwenden, stehen in scharfem Kontrast zu der sehr realen Unterdrückung, unter der sie leiden. Regisseur Jafar Panahi (*Un simple accident*), der sich nie vor provokanten Themen scheut, gewann für diesen scharfsinnigen Film den Grossen Preis der Jury an der Berlinale.» *Museum of Modern Art*

IR 2006, 93', 35mm, Farsi/d/f
Regie: Jafar Panahi
Drehbuch: Jafar Panahi,
Shadmehr Rastin

Samstag, 6.6., 21:30 Uhr
Vor dem Film Gespräch
mit Filmjournalist Alan Mattli
über Regisseur Jafar Panahi

UNCUT – QUEER CINEMA



LOS DEMONIOS DEL AMANECER DI. 9.6. 20:30 MI. 10.6. 18:00

«Mexiko-Stadt, in der Gegenwart. Orlando lebt immer noch bei seinen Eltern und träumt davon, professioneller Tänzer zu werden, aber momentan arbeitet er als Go-Go-Tänzer in einer beliebten Schwulenbar, um über die Runden zu kommen. Marco steht kurz davor, sein Krankenpflegestudium zu beenden. Ein sofortiger Funke zwischen den beiden Jungs entwickelt sich zu einer leidenschaftlichen Romanze, mit der keiner von beiden wirklich umgehen kann. (...) Als produktiver Filmemacher mit unvergleichlichem Stil kehrt Julián Hernández mit *Los demonios del amanecer* zurück, einem sinnlichen, romantischen, flamboyanten Coming-of-Age, das die romantische Beziehung zwischen zwei Jugendlichen zeigt: Orlando, ein leidenschaftlicher Tänzer, und Marco, ein Pflegestudent. Zu-nächst idyllisch, wird ihr Treffen Zweifel, Angst und Schuld weichen. Indem sie ihre Schwierigkeiten überwinden, werden sie beide ihren eigenen Weg zum Verständnis und zur Akzeptanz ihres gemeinsamen Schicksals einschlagen können. Mit diesem visuell prächtigen Film, tadellos gespielt, legt der mexikanische Filmemacher eines seiner besten Werke vor.» *cheris-cheries*

MX 2024, 136', Digital HD,
Spanisch/d

Regie: Julián Hernández
Drehbuch: Julián Hernández,
Gustavo Hernández de Anda
Mit: Luis Vegas, Axel Shuarma,
Angélica Baños Hernández, Tony
Corrales, Luis Miguel Mata,
Jere Caelum



AMAZING GRACE DI. 16.6. 14:00 DO. 18.6. 14:00

«In Jonathans Leben läuft es nicht. Sein Liebhaber hat ihn für einen anderen sitzen lassen und vorher noch seinen Cannabis-Vorrat geplündert. Ausserdem liegt er im ständigen Streit mit seiner Mutter, für die er auch noch arbeitet. Der einzige Lichtblick in der Tristesse ist Thomas, der gerade aus New York zurück ist und in der Wohnung über ihm wohnt. Dessen Interesse an Jonathan basiert zuerst vor allem auf dessen Drogenvorräten. Doch in den stillen Momenten erhascht Jonathan Einblicke in die tiefe Einsamkeit, die Thomas erfüllt. Denn der hat ein Geheimnis, das er noch nicht bereit ist, zu offenbaren.

Amos Guttman's Klassiker *Amazing Grace* aus dem Jahr 1992 verwandelt Konflikte des Alltags in eine himmlische Vision der Liebe im Angesicht von allgegenwärtigem Leid. Als erster Film, der sich mit den Folgen der Aids-Krise auf die israelische Gesellschaft beschäftigt, ist er zudem eng mit der Biografie des Regisseurs verbunden: Amos Guttman, der als Wegbereiter des New Queer Cinema und Gegner des Establishments in Israel konsequent queere und politisch unbequeme Filme drehte, starb am 16. Februar 1993 im Alter von 38 Jahren.» *Salzgeber*

IL 1992, 96', Digital HD,
Hebräisch/d

Regie, Drehbuch: Amos Guttman
Mit: Gal Hoyberger, Sharon
Alexander, Rivka Michaeli



FANTASY DI. 23.6. 20:30 MI. 24.6. 18:00

«Mihrije, Sina und Jasna, Anfang zwanzig, sind beste Freundinnen und leben in Slowenien. Ihr burschikos Lebensstil bringt sie oft in Konflikt mit den Jungen aus der Nachbarschaft, die sie als Bedrohung empfinden. Denn sie weigern sich, sich dem konservativen System anzupassen – sie boxen lieber. Plötzlich taucht Fantasy, eine junge trans Frau, auf und erregt ihre Aufmerksamkeit. Mihrije entwickelt Gefühle, was die Dynamik der drei Freundinnen unweigerlich verändert. Und langsam zeigt sich auch, dass Fantasys Leben lange nicht so perfekt ist, wie es von aussen scheint. Gemeinsam beginnen die Frauen eine spannende Reise und erkunden die Komplexität von Geschlecht, Begehren, Projektion und Selbstfindung. *Fantasy* ist ein bildgewaltiges Langfilmdebüt.» *pinkapple.ch*

SI 2025, 98', DCP, OV/d

Regie, Drehbuch: Kukla
Mit: Sarah Al Saleh, Alina Juharrt,
Mina Milovanovic, Mia Skrbinc

REX BOX

Posthuman – Similar Image
4.6. bis 1.7.

«Angesichts tiefgreifender gesellschaftlicher und technologischer Umbrüche werden dualistische Denkmodelle und klar definierte Hierarchien zwischen Natur und Technik grundlegend infrage gestellt. An ihre Stelle tritt ein relationales Gefüge, in dem der Mensch nicht länger als autonome Instanz erscheint, sondern seinen Platz innerhalb komplexer Verflechtungen neu verhandeln muss.

Die in der Ausstellung gezeigten künstlerischen Perspektiven bewegen sich in diesem Spannungsfeld, in dem sich organische und technologische, aber auch mediale Ebenen überlagern. Sie loten die Rahmenbedingungen eines modernen, medial und technisch strukturierten Lebens aus, das von einem Drang nach Ordnung, aber gleichzeitig auch von Unsicherheiten geprägt ist. Die in diesem Kontext entstehenden Bildwelten sind entsprechend ambivalent ausgeprägt, analysierend und zur explorativen Auseinandersetzung anregend, aber auch instabil, fragmentiert und bedrohlich. Es wird erfahrbar gemacht, wie sich menschliche Existenz in relationalen, medial und technologisch geprägten Zusammenhängen neu zu konstituieren versucht.»
Dino Gooß

Kurator:innen: *fantastic little splash*
(Lera Malchenko & Oleksandr Hants) und Videocity



Mykyta Lyskov

IMAGINARY LANDSCAPES

«Dies ist ein abstrakter Film über die Transformation von Linien in Landschaften. Das Video besteht aus einer Vielzahl von abstrakten Aquarellen, die in schneller Abfolge aneinandergereiht werden. Die dabei entstehenden Bildwelten erinnern manchmal an vorüberziehende Landschaften mit Bergen, Tälern und Vegetation. Manchmal lassen die Formen an schäumende Meeresbrandung denken. An anderen Stellen transformieren die Darstellungen in ungewisse Zwischenräume, die weniger eindeutig lesbar sind und eine unwirkliche, beinahe traumartige Atmosphäre erzeugen. Durch die schnelle Abfolge der Bilder wird eine kontinuierliche Bewegung suggeriert. Formen entstehen, verändern sich und gehen allmählich ineinander über. Aus den Kontrasten von Hell und Dunkel sowie durch variierende Oberflächenstrukturen entfaltet der Film einen fließenden visuellen Rhythmus, in dem sich aus einfachen Linien und Farbflächen immer wieder neue, imaginäre Landschaften formen.» *Dino Gooß*

2019, 4:36 Min., mit Ton

fantastic little splash SIMILAR IMAGE

«Am Strand oder im Wald, wenn du die Augen schliesst, hörst du das Rauschen des Wassers, den Wind, das Rascheln der Blätter, Insekten. Du kannst immer noch das Motorboot, den Klingelton, die Autobahn, das Summen der Drohne, das Kraftwerk hören. Wenn du die Augen schliesst und einfach nur zuhörst, vermischen sich die Geräusche; sanft wird dir bewusst, dass all diese Natur weder an erster noch an zweiter Stelle kommt, sie ist die Leinwand, die dich miteinschliesst. Aber sobald du deine Augen öffnest, bemerkst du überall Ordnung. Der Mensch hat die Welt immer schneller geordnet, bis er sich im Wald wiederfand – unvorhersehbar und magisch. Es scheint, als müsstest du dich, wenn du tiefer vordringst, Gefahr und Verschwinden aussetzen. Es scheint auch, dass es bei diesem Verschwinden nicht um Abwesenheit geht, sondern um eine andere Form der Präsenz.»
fantastic little splash

2021, 13:09 Min., mit Ton

ruins collective

ZONG

«Das Naturschutzgebiet Zamglai ist eines der grössten Moorgebiete der Ukraine. Sein Name leitet sich wahrscheinlich vom altkurdischen Wort «zong» ab, was «Moor» bedeutet. Das Phänomen Moor wird aus verschiedenen Perspektiven betrachtet: als Ort der Ängste in den Überlieferungen agrarischer Gesellschaften, als ausgebeutete Landschaft im Industriezeitalter, als komplexes System von Verbindungen zwischen Spezies innerhalb des posthumanen Paradigmas, als natürlicher Kohlenstoffspeicher, der den Treibhauseffekt reduziert und dem Klimawandel entgegenwirkt.» *ruins collective*

Im Auftrag von Wells Projects
für Wells Kitchen 2021

2019, 9:17 Min., mit Ton

PERMANENTE REIHEN

UNCUT – QUEER CINEMA

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBTQ- oder kurz queeren Filmschaffen. Uncut zeigt neue Spielfilme und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von queeren Filmemacher:innen oder Filme mit lesbischem, bisexuellem, schwulem oder transgener Bezug, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend. Unter dem Label *Siesta Cinema* zeigt Uncut in Kooperation mit dem Verein queerAltenBern zudem jeweils am dritten Dienstag und Donnerstag des Monats nachmittags um 14:00 queere Filmklassiker.

BERNER FILM PREMIERE

Unter diesem Label stellen wir neue Produktionen von Berner Filmschaffenden vor.

FILMGESCHICHTE IM DIALOG

In Kooperation mit «Bern für den Film» beleuchten REX und Lichtspiel in der 13. Ausgabe der gemeinsamen Reihe die Filmgeschichte aus unterschiedlicher Generationenperspektive: Zwanzig Berner Persönlichkeiten im Alter von 30 bis 85 Jahren haben je ein Werk ausgewählt, das ihren Zugang zu Kino und Film besonders geprägt hat. In zehn rund 75-minütigen Gesprächen diskutieren sie jeweils zu zweit ihre Filmauswahl, ihre Liebe zum Kino und deren Bedeutung für ihre Arbeit.

Weitere Informationen siehe Flyer zur Filmgeschichte, der im REX und Lichtspiel aufliegt.

FESTIVALFILME

In lockerer Folge stellen wir in dieser Reihe Filme vor, die an Festivals für Aufsehen sorgten.

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum. Vorstellungen jeweils samstags und mittwochs 14:00. Die Premieren im Kinderkino ergänzen wir mit zusätzlichen Vorstellungen am Freitag und Sonntag um 14:00 (siehe Tagesprogramm). Im Kinderkino gilt der vergünstigte Einheits-tarif von CHF 10.– für Kinder wie auch für Erwachsene.



REX BOX

In der REX Box, dem früheren Kasenhäuschen des REX, zeigt das Netzwerk Videocity unter dem Motto «Posthuman» Monatsprogramme mit jeweils drei bis fünf Arbeiten von Schweizer und internationalen Künstler:innen.

Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

Premieren: Trigon-Film, Ennetbaden / Vinca Film, Zürich / Frenetic Films, Zürich / Xenix Filmdistribution, Zürich / Film-coopi, Zürich / Sister Distribution, Genf **Frederick Wiseman:** Zipporah Films, Harpswell / Xenix Filmdistribution, Zürich / Arsenal Filminstitut, Berlin / Cinémathèque suisse, Lausanne / Hannes Brühwiler **Filmgeschichte:** Studiocanal, Berlin / Taskovski Films, Harrow **Festivalfilme:** Bendita Film, Santa Cruz **Match Cut:** Kurzfilm Agentur Hamburg / Kostr-Film, Lund / Outlook Filmsales, Wien / DCM Film Distribution, Zürich / Tamasa Distribution, Paris / Kinemathek Le Bon Film, Basel **Berner Film Premieren:** Recycled TV, Bern / Outside the Box, Lausanne **REXkids:** Chinderbuechlade Bern / MPLC Switzerland, Zürich **Uncut:** Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern **REX Box:** Andrea Domesle, Videocity Schweiz

Bild Titelseite: Frederick Wiseman © John Ewing, 1997

IMPRESSUM

Programmheft:

4.6. – 17.2026
Auflage: 5000
Erscheinungsdatum: 4.5.26
Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion:

Martina Amrein, David Fonjallaz,
Silja Gruner
Marketing, Inserate: Jeannette Wolf
Korrektur: Renate Weber
Gestaltung und Layout:
Atelier Gerhard Blättler SGV
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
Geht an alle Freund:innen
des Kino REX / Kellerkino

Kino REX Bern

Schwanengasse 9
3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservation, REX Bar
und Kasse: 031 311 75 75
Öffnungszeiten:
Täglich ab 30 Minuten vor
erstem Film bis 00:30 (So 23:00)

Das Kino REX wird vom Verein
Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:
David Fonjallaz, Martina Amrein
Administration, Marketing:
Jeannette Wolf
Leitung Bar: Eva Weniger
Leitung Projektion:
Simon Schwendimann,
Michael Rossing

Büro

Kino REX / Cinéville
Progr / Büro 160
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
info@rexbern.ch
031 311 60 06

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
Kellerkino Kasse: 031 311 38 05
Vorstellungen: Mo–Fr ab 18:00,
Sa ab 16:00, So ab 10:30
Kinokasse 30 Minuten vor
Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:

Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos
wird wöchentlich aktualisiert.
In der Regel werden die Premieren-
filme des Kino REX übernommen

Der Betrieb des Kino REX wird unterstützt von:



Das REX ist ein Partnerkino
der Cinémathèque suisse.

cinémathèque suisse

Der Umbau des Kino REX wurde unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft Schwanengasse 9
- Private Mäzen:innen
- Spender:innen von Kinositzen

FREILICHT SPIELE MOOSEGG

GOTTHELES KINDER
10.6.–24.6.2026

Musical von Bruno Leuschner & Paul Steinmann | Regie: Martin Schurr

JETZT VORVERKAUF
WWW.FREILICHTSPIELEMOOSEGG.CH/VORVERKAUF

NOMINATION MAKEUP AND HAIR STYLING
ACADEMY AWARDS® 2026

KOKUHO
THE MASTER OF KABUKI
A FILM BY
LEE SANG-IL

国宝

JETZT IM
STREAMING
UND AUF
DVD

EIN SPEKTAKEL AUF DER BÜHNE,
EIN DUELL IM LEBEN

trigon-film.org filmingo.ch

HALLER & JENZER

FÜRNE FIUMRYFE UFTRITT

Wir beraten Sie gern rund um die Produktion und die Gestaltung
Ihrer Drucksachen. Melden Sie sich jetzt bei unseren Kundenberatern.

Ihr Druck- und Medienzentrum in 3400 Burgdorf | www.haller-jenzer.ch

**RE
X** **AB
OS**

KINO Rex BERN • Kellerkino





FESTIVAL DE CANNES
SÉLECTION OFFICIELLE 2025
COMPÉTITION

YUI SUZUKI • HIKARI ISHIDA • LILY FRANKY

RENOIR

ルノワール

Ein Film von
CHIE HAYAKAWA

AB 28. MAI IM KINO

Trailer



VALERIA GOLINO MATILDA DE ANGELIS ELODIE



FESTIVAL DE CANNES
SÉLECTION OFFICIELLE 2025
COMPÉTITION

EIN SCHÖNES PORTRÄT DER AUTORIN VON
DIE KUNST DER FREUDE

LIBERATION

FUORI

AB 18. JUNI IM KINO

Trailer

